ich in der Folge veröffentlichen und spreche nochmals den Wunsch aus, dass mir von freundlicher Seite Material aus andern Orten für diesen Zweck zugehen möge.

Honig - Verfälschung.

Von H. Werner in Breslau.

In Schlesien herrscht noch die allgemeine Sitte am grünen Donnerstage und der Osterzeit Honigsemmeln zu essen, und an erstgenanntem Tage einen Honigmarkt abzuhalten.

Unter den vielen in vorzüglicher Güte feilgehaltenen Waaren fand sich eine Sorte, welche bei oberflächlicher Betrachtung nicht die helle goldbraune Farbe des hier gewonnenen, sondern die dunklere Farbe, wie sie an dem in der Lüneburger Haide stammenden bekannt ist, zeigte. Dadurch sowohl als durch den nicht ganz reinen Geschmack verdächtig geworden, wurde derselbe einer Untersuchung unterworfen.

Mit Wasser angerührt löste er sich sehr leicht, aber trübe, und zeigte nach wenig Minuten die Absicht zu sedimentiren. Nach dem Umschütteln einige Tropfen unter das Mikroskop gebracht, liessen diese zahlreiche aufgequollene Stärkemehlkörner von Weizenmehl erkennen. Der Mann hatte also in gewinnsüchtiger Absicht erst einen Weizenstärkekleister und dann diesen mit dem Honig zusammen aufgekocht, um dem Ganzen das homogene Aussehen zu geben. Aus dem entstandenen Bodensatz zu urtheilen, betrug die Stärkemehlmenge an 15 — 20 Proc.

Der Käufer machte hiervon Anzeige bei der Polizei, die an diesem Tage wahrscheinlich etwas mehr als gewöhnlich zu thun hatte, und erhielt die inhaltsschwere Antwort:

Weizenmehl ist ja nichts Schlimmes, davon stirbt Niemand; man muss sich aber vorsehen und sich nicht betrügen lassen!! — —